

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Drkos, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. & B., nach dem Stempelgebühren 30 kr.

Er scheint täglich, mit Ausnahme d. Tagen nach Sonn- u. Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in Loos:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ 50 „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.  
**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Adressen:** In Loos bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in A. an der bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Böhmen bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kroatien bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 293. Hermannstadt, Samstag den 14. December 1889. 105. Jahrgang.

## Emin Pascha.

Berlin, 11. December.

Wie ein Donnerkehl wirkte die Nachricht, daß Emin Pascha in dem Augenblicke, wo er geboren schien, das Opfer eines Unfalles geworden ist. In einer Weise, welche an das Märchen erinnert, hatte er Jahre hindurch unerhörten Gefahren widerstanden; das Schiff, das den Sultans getrost hatte, erlitt im anscheinend sicheren Hafen schweren Schaden.

Emin Pascha war mit Stanley auf europäischem Schutzegebiete eingetroffen. Allen Anschein nach haben zwischen beiden Männern Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse bestanden, über welche wir das Nähere wohl noch hören werden. Unter allen Umständen haben diese Meinungsverschiedenheiten auf jastlichen Gründen beruht und sie nicht gehindert, mit einander und für einander zu wirken. Emin Pascha ist ein deutscher Landsmann, auf welchen seine Nation stolz ist; er hat unter übermenschlichen Anstrengungen in einem entlegenen Theile des afrikanischen Continents einen geordneten staatlichen Zustand aufrecht erhalten und ist endlich Verhältnissen erlegen, über welche Herr zu werden dem Menschen nicht vergönnt ist. Stanley hat sich unter kaum minder großen Anstrengungen um seine Rettung bemüht. Beide haben einen vollständigen Anspruch auf dauernden Ruhm, und von den Leistungen beider Reden diejenigen anderer neuerer Afrikaforscher in eigentümlicher Weise ab.

Das endliche Ergebnis aber läßt sich nicht vorhersehen. Die Äquatorial-Region ist für Europa auf unabsehbare Zeit verloren. Der Mahdiismus, das heißt derjenige Jellamismus, welcher der christlichen Kultur schroff und unversöhnlich gegenübersteht, derjenige Mohammedanismus, welcher noch auf derselben Stufe steht, wie damals, als der Prophet selbst seine Föhne entfaltet, und der sich von der europäischen Kultur nicht in der Weise hat befreien lassen, wie dies den drei Königen des Morgenlandes, dem Sultan, dem Schah und dem Khebidje begegnet ist, hat an Terrain gewonnen.

Die Lage der Europäer ist in Afrika eine ungünstigere geworden, als zuvor. Als es zum ersten Male einem Reisenden gelang, Afrika von dem Ostende eines Ozeans bis zum andern zu durchqueren, da hatte es sich zu allgemeiner Ueberraschung gezeigt, daß dem Europäer, dem es gelangt, die größten Gefahren des Klimas zu begehen, von den Gefahren, welche die Menschen bereiten, sehr viel weniger zu fürchten hat. Wer friedlich wanderte, den ließ man friedlich ziehen. Ihm schadete nicht, was schon Horaz als so entsetzlich geschildert hatte, der mit vergifteten Pfeilen angefüllte Köcher, venenatis gravida sagittis pharetra. Diese ihre Wundwaffen, die sie allmählig mit dem Hinterlaeder vertauscht hatten, sparten sie, wie zu Horazens Zeit, für Denjenigen auf, der sich auf dem Kriegspfade befand.

Seit einigen Jahren wird jeder Europäer, der sich von den Anhöhen der Weisen entfernt, als auf dem Kriegspfade befindlich angesehen und hat das schwerste Schicksal zu befürchten. Die aus Ureinwohnern und Arabern gemischte Bevölkerung sah denjenigen Europäer gern, der ihnen Geschenke brachte und sich bemühte, Gegengeschenke dafür einzubringen. Sie ließ ihn ungehindert, wenn er sich gleichzeitig bemühte, die Natur des Landes, seine Flüsse und seine Gebirge, seine Thiere und seine Pflanzen zu erforschen. Allein sie behandelte denselben Europäer als ihren Feind, sobald er sich bestreute, sich auf ihrem Boden als Herrin und Eigenthümer anzusetzen.

Der Bekanntheit des Jellam erträgt es nicht, sich einen Ungläubigen als Grundbesitzer auf seinem Boden zu denken. Seine Religion verbietet es ihm und die religiösen Impulse sind noch immer die mächtigsten unter allen, durch welche menschliche Thaten geleitet werden. Der Mohammedaner, der einem Europäer Grund und Boden verkauft, gibt damit ein Wort, zu dessen Bruch er längst im Stillen entschlossen ist.

Durch die Verührung mit europäischer Kultur ist der Jellam weder bekehrter, noch gekräftigter, sondern lediglich geschwächt worden. Der Mahdiismus ist die Reaction des in zwölf Jahrhunderten unveränderten, weil jeder Entwicklung unfähigen Mohammedanismus gegen die abgelaufene Welt, die in Unterregungen erscheint. Er hat sich sähig gezeigt, ähnlichen Jellamismus zu erwecken, wie in alten Zeiten. Gewiß ist es den Engländern nicht leicht geworden, den Sudan preiszugeben, aber sie haben sich überzeugt, daß sie einer unüberwindlichen Macht gegenüberstehen, und vor nutzlosen Opfern sind sie zurückgekehrt.

Gewiß ist der Gedanke nicht aufzugeben, Afrika der europäischen Kultur zu gewinnen. Jeder festen Kultur ist der unüberwindliche Drang eingepflanzt, sich auszubreiten. Sie hat dazu nicht allein ein Recht, sondern auch eine Pflicht. Aber ganz gewiß wird sich diese Culturarbeit nicht in den Formen vollziehen, die man vor einigen Jahren für die zugänglich hielt. Man wird Afrika nicht auf dem Wege einer Promenade unterwerfen, und der Abschluß mit einigen Regentshäuptlingen über Gebiete, auf die sie selbst sehr zweifelhafte Ansprüche haben, wird, selbst wenn die Ceremonie der Blutbrüderchaft hinzukommt, ein Act von sehr zweifelhaftem Werthe sein.

Die Colonisation von Afrika kann nur durch den Kaufmann erfolgen, diesen berufensten Verbreiter der Kultur. Seine Sache ist es, Handelsverbindungen anzuknüpfen und dieselben so zu gestalten, daß die Gegenpartei Lust an der Fortsetzung derselben empfindet. Dieser Weg führt langsam zum Ziele, aber er führt zum Ziele. Wenn irgend ein deutsches Handlungshaus eine Factorat an der afrikanischen Küste begründet und mit derselben Energie ergreift, so werden wir uns jedesmal aufrichtig freuen. Es braucht kein königlicher Kaufmann zu sein; er kann einen schlicht bürgerlichen Charakter tragen. In dem Maße, als er durch seine kaufmännischen Verbindungen Vortheile erhält und Vortheile spendet, werden die nothwendigen Folgen seiner Unternehmungen sich auch tiefer in das Innere hinein verbreiten. Wir trauen in dieser Fähigkeit dem deutschen Kaufmann das Höchste zu. Aber Jeder, der sich mit Absichten von nicht kaufmännischer Art in diese Kreise drängt, der mit Gewalt Früchte vom Baume abbrechen will, die, wenn man sie reif werden läßt, von selbst in den Schoß fallen, der schadet, statt zu nützen. Jedes eitle und ehrgeizige Streben, jede Bemühung, ohne ernstliche Anhängung zu erfolgen zu gelangen, muß hier fern gehalten werden. Nur dadurch, daß sich die europäische Culturform als die höhere Cultur erweist, daß sie Segnungen hervorbringt, die in dem unwirthlichen Lande nicht von selbst erwachsen, kann ihr der Sieg beschieden sein.

Wir glauben, daß, wenn die Geschäfte Emin Paschas uns vorliegen wird, wenn er gesagt haben wird, auf welche Weise er zu seinen erstaunlichen Erfolgen gekommen ist, und durch welche Wandlungen des Geschickes er dieselben wieder eingeleitet hat, sich aus diesen Erzählungen Lehren ergeben werden, welche für die künftige Gestaltung unserer Colonialpolitik von unschätzbarem Werthe sind. Das Unternehmen, ihn zu entsenden, wie es bei uns in lärmender Weise herumgetragen worden ist, hat sich als ein solches ausgewiesen, das mit der Erfolglosigkeit unter allen Umständen besetzt gewesen wäre. Davon, daß die von dem müthigen und unerschütterlichen Manne gemachten Erfahrungen uns Winke darüber geben, wie man in Zukunft colonialpolitische Verjuche practischer gestalten kann, als es bei uns geschehen ist, versprechen wir uns ausreichenden Erfolg dafür, daß ihm der Hauptzweck seines Unternehmens mißglückt ist.

Die letzten Nachrichten über Emin Paschas Befinden lauten günstiger; hoffen wir, daß es dem hervorragenden Manne noch möglich sein wird, seinen Verjuch selbst zu erstaten und den Ruhm und die Dankbarkeit zu genießen, die die Welt mit vollen Schalen über ihn ausgegossen bereit ist.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. December.

Anlässlich der bevorstehenden Parlamentsferien bespricht „Egyetértés“, das Organ der Unabhängigkeitspartei, die parlamentarische Lage. Dem objectiv geschriebenen Artikel entnehmen wir die folgenden Stellen: „Auch heuer haben wir kein festes Budgetgesetz, die Regierung leitet die Angelegenheiten wieder auf Grundlage der Inbetrieb, und wir vermachten uns nicht von der schädlichen Wirkung des Provisoriums zu befreien. Wir würden aber eine Ungerechtfertigkeit begehen, wenn wir für dieses Verjäumnis heuer wieder die Regierung anklagen. Der Finanzminister hat bereits in den ersten Tagen der Herbstsession das Budget und die vorjährigen Schlußrechnungen vorgelegt; der Finanz-Ausschuss arbeitete in beschleunigtem Tempo und reichte seinen Bericht zu einer Zeit ein, daß man unter normalen Verhältnissen das Budgetgesetz von Beginn des Finanzjahres hätte schaffen können. Wenn dies trotzdem nicht der Fall war, so trägt das Haus selbst die Schuld. Im Laufe der Budgetdebatten wurden momentane Reden gehalten, unter denen zahlreiche waren, die wesentlich zur Klärung der politischen Lage beitrugen, doch dieser Zweck hätte auch in kürzerer Zeit erreicht werden können, wenn die Opposition nicht mit sich selbst einen Hämletkampf kämpft, ob sie die zweifelhafte Waffe der Obstruction ergreifen sollte oder nicht. Wäre in den ersten Stadien der Discussion diese taktische Frage entschieden worden, so bestände das Land ein festes Budgetgesetz, es wäre von dem Provisorium verschont worden — vorausgesetzt natürlich, daß die Entscheidung in dem Sinne erfolgt wäre, wie sie später erfolgt ist. — Die Gesetzgeber können während der Feiertage mit ihren Weisern in Beratung treten. Mögen sie bei dieser Orientierung suchen und sie fragen, ob sie Freude finden an den unausführlichen selbstjastlichen und lärmenden Auftritten oder ob sie wünschen, daß die Depositarer ihres Vertrauens ihre Kraft erkräften und die Nation fördernden Aufgaben widmen sollen.“

Rach einer Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ ist jetzt Hoffnung vorhanden, daß das ungarische Abgeordnetenhaus die Budgetverothung im Januar ohne größere Debatte zu Ende führen wird, so daß es sich sodann mit den Justizvorlagen, den Eisenbahn-Angelegenheiten und den geplanten Reformen wird befassen können. — Die auf die Regalien-Ablösung bezüglichen Arbeiten und die Feststellung der Ziffern der Getränkesteuer schreiben im ungarischen Finanzministerium rasch vorwärts; es ist Aussicht vorhanden, daß der Finanzminister im Wege der Verpachtung der Getränkesteuer das präliminirte Erträgnis aus derselben sicherstellen wird. — Die Staatseinnahmen stellen sich so günstig, daß der etwa 2 Millionen Gulden betragende Ausfall aus den directen Steuern im letzten Quartal durch die höheren Einnahmen wettgemacht ist, welche Stempel und Gebühren, Tabak und Verzehrungssteuern ergeben. — Die Zuschrift constatirt zum Schlusse, daß sich die Position des Cabinets und der einzelnen Mitglieder derselben wesentlich in den letzten Debatten gefestigt habe, was die allgemeine Stimmung auf das günstigste beeinflusst.

Die Aufnahme der Verhandlungen hinsichtlich der Valuta-regulirung zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung kann unmittelbar bevorstehend betrachtet werden. Das vom ungarischen Finanzminister Weterle ausgearbeitete Project beruht auf folgender Basis: Die Salinenscheine sollen nicht aus dem Verkehr gezogen werden, sondern die Circulation derselben soll durch eine Erhöhung ihres Zinsfußes gestoppt werden. Die Staatnoten wären nicht sofort zu fundiren, sondern es wäre vorerst die Hälfte derselben aus dem Verkehr zu ziehen. Zu diesem Zwecke wird die Valuta-Anleihe mit circa 400 Millionen Gulden berechnet. Das Project nimmt ferner die Adoption der Franc-Währung in Aussicht.

Wie das russische Blatt „Nowoje Wremja“ wissen will, wandte sich das österreichische Handelsministerium an die russische Regierung mit dem Ersuchen, daß dieselbe einer österreichischen Eisenbahn-Specialcom-

## Feuilleton.

### Chaloner's Brautführer.

Authentische Uebersetzung aus dem Englischen.  
(4. Fortsetzung.)

Ein Strom warmer, mit starkem Blüthenrost gesättigter Luft kam ihm entgegen. Er sah sich in einer weiten, von mächtig aufstrebenden Palmen und arten Farnwedeln überdeckten Oase, das Plätschern lebendigen Wassers schlug an sein Ohr, der Meiselfußboden unter seinen Füßen war mit schwellenden Matten belegt, und sie und da lag ein phantastisch geformter, thiergestaltiger Dambuschel zum Ausruhen ein. Das Ganze war auf geheimnißvollem, unsichtbarem Wege durch die großen Gaskampfen vom Vorjahr her in glänzenden Licht getaucht. Die feinsten und gewächstesten exotischen Gewächse, die sich ein verwöhntes Auge wünschen konnte, waren zur Verschönerung aus allen Weltgegenden herbeigeschafft. Wie es so vor ihm lag, ein Paradies in Luft, Farbe und künstlichem Aufschau, erdte es dem erkannten Obersten wie ein Feenland.

Es war das große Gemächshaus des Landhüses, seines schweigenden Gastgebers einziger Lebensweel, welches er seinem Gaste mit gütigen Festerlichkeit am nächsten Tage, sobald die Sonne ihren Höhepunkt erreicht haben würde, halte zeigen wollte.

Hier fehlte nur noch die verzauberte Prinzessin, dachte Gerald, dem Erinnerungen an Märchen und Gnommen aus der Kinderzeit aufschwärmten, und unwillkürlich sah er beim Vorwärtsgen um sich, als ob er eine solche suchte.

Und da, wirklich und lebhaftig erblickte er sie unter der blühenden Gartenecke, welche die warme feuchte Luft mit so köstlichem Wohlgeruch erfüllte.

Der Oberst schrak zusammen und hob dann beinahe laut über sich zu lachen an, als er die kleine Gestalt lässig auf eine Ruhebank hingestreckt

sah. Das hübsche stolze Mädchen rohte auf den weißen Armen, die durch das Laubwerk zu ihm hinüber leuchteten, und ihre Lider waren wie im Schlummer geschlossen.

Auf den Behen schlich er sich näher und beugte sich über sie, um zu lauschen. Der Schelm! Sie hielt ihn zum Narren. Er konnte an dem Schatten, der sich auf ihren erröthenden Wangen zeichnete, deutlich sehen, wie die dunklen Augenlider zuckten, ja er konnte den Anflug eines unüberstehtlichen Dranges zum Lachen zwischen ihren übertrieben regelmäßigen Athemzügen hören.

Das ging ihm über das Erlaubte... wir Alle kennen das Schicksal schlafender Abzigtöchter im Feenlande.

Der Oberst nahm sich nicht die Zeit, der Pflichten, die Ehre sowohl als Freundschaft ihm auferlegten, zu gedenken; er hörte nicht die Stimme des Gewissens, wie sie ihn warnte, sein fleckenloses Schild durch eine That offenen Treubruchs zu entweihen. Er vergaß Edward vollständig über den Zauber von Eward's Braut, und sich noch tiefer über die Ruhebede beugend, hauchte er einen Kuß auf die schelmisch zusammengedrückten Lippen, die sich ihm so verführerisch darboten.

Raum war die Mißthat vollbracht, als bittere Reue über ihn kam. Sein Herz klopte, wie es in seinem ganzen Leben, in all' seinen Kriegsgewaltentern niemals geklopft hatte. Darmherziger Gott! War sie ein Weib oder war sie verzaubert und hatte es ihm mit ihren Ränken angethan? Jetzt kam ihm die Erinnerung an Edward. Sie sollte ihn morgen heiraten, ja morgen, denn gerade jetzt erlangten die letzten Schläge der Mitternachtsstunde, ihn, der seit der Kinderzeit sein Freund gewesen, den vertrauensvollen, harmlosen armen Edward.

Kalte Tropfen sammelten sich auf des Obersten Stirn, ein Sturm von Gedanken jagte in einem Augenblicke durch seine Sinne. Wie ging es zu, daß die Erinnerung an ihre Schuljahre, die so weit hinter ihm lagen, sich ihm auf einmal so lebendig aufdrängte — jene Zeit wo Edward die Strafe für einen lustigen Streich, dessen Geruch sich schuldig gemacht hatte, auf sich nahm und herzlich genug war, seine Aufopferung selbst dann zu verheimlichen, als der wahre Mißthäter mit der Luft am

Daßen, die nur ein Schulsunge gegen einen andern zeigen kann, ihn ein Mutterhändchen scholt, weil er die Thränen nicht hatte vertreiben können.

Wie deutlich der Oberst sich erinnerte, welche aufrichtige Hinnegung er zu dem treuen kleinen Kameraden geföhlt hatte, als die Wahrheit zufällig an's Licht kam und die heilige Freundschaft, die sie bei einem Glase Limonade einander zugeschworen.

Sein Antlig überflog eine glühende Röthe, sein Gewissen machte ihm immer bitterere Vorwürfe, und Fräulein Probe, die ihn unter ihren langen Wimpfern beobachtete, hielt es an der Zeit, zu erwachen.

Sie that es mit vollendet gepulstem Schrecken und den bezaubernden Blicken aus ihren weitgeöffneten Augen. Dann sah sie den Obersten, der steif wie ein Kadestock und mit einem Gesichte, als ginge er zur Parade, neben ihr stand, verwundert an.

„Ich glaube, ich habe geschlafen,“ ließ sie sich mit einem kurzen Lachen hören.

„Ich glaube, ja,“ antwortete der Oberst trocken. „Es ist ein Glück, daß ich herinkam, oder Sie hätten vielleicht die ganze Nacht hier zugebracht.“

„Ich hatte einen so süßen Traum,“ sagte Fräulein Probe mit sanfter Stimme. Nach dieser Bemerkung entwand eine Pause, und sie traten aus dem gefährlichen Feengarten unter das blendende Licht des Vorjaales.

„Gute Nacht,“ murmelte sie zögernd und streckte ihm die kleine weiche Hand entgegen, wobei sie die Augen, aus denen ein zärtliches Erwarten sprach, zu ihm aufschlug.

„Gute Nacht,“ sagte er rasch, berührte leicht ihre Hand und trat ein paar Schritte zurück. Sie zögerte eine Secunde, während welcher sie ihn mit zunehmendem Staunen und Ungebulb ansah. Dann drehte sie sich heftig auf dem Absatz um und stieg unter lautem Geräusch ihrer kleinen Absätze die Treppe hinauf.

Sobald Fräulein Probe's Zimmertür mit einem lästigen Knall zugeworfen war, und die junge Dame der Welt damit verabschiedet hatte,

292.  
n und  
Hemds-  
st zu  
fferte  
S,  
Säfte,  
gülich  
rang,  
bürtig  
t.  
9-26  
sch der  
Ränge-  
s-8"  
benben  
obfeler.  
fams.  
ungen  
blischen  
wühren,  
ei Feit-  
es aber  
ellt. —  
mache  
bereitet  
ide sie  
blauen  
und zur  
t  
ung.  
5-7

miffion gestatte, die russischen Eisenbahnen zu befahren und auf denselben administrativen Fragen zu studiren. — Bekanntlich kursirte vor Kurzem das Gerücht, daß Rußland sich mit einem vorläufigen Vertrage an die Regierung Österreichs und Ungarns gewendet habe. Die „Nationalzeitung“ meldet mit Schadenfreude angebliche Besetzungssymptome innerhalb der freisinnigen Partei. Auf einer Parteiverammlung für Hannover-Bremen-Oberndorf habe Professor Bulle die freisinnigen Vertreter Bremens getadelt, die Fusion von 1884 für einen Fehler erklärt und die Wiederherstellung der Separation partiell gefordert. Indessen wurde ihm aus der Versammlung selber entschieden widersprochen.

Der „Officiere Romano“ ist ermächtigt zu erklären, daß die Nachricht des „New-York Herald“, von der Errichtung einer clericalen Bank in Amerika absolut jeder Begründung entbehre.

In der Sitzung des rumänischen Senates legte Creulesco, der Präsident der Redaktions-Commission, am 10. d. das Project der Antwort auf die königliche Botenschaft vor. Das Project enthält die Versicherung, daß der Senat, von der Nothwendigkeit der Beilegung der Agitation und Reisen für das Land durchdrungen, seine ganze Thätigkeit darauf richten werde, die angeklagten Gesetzesprojecte zu prüfen, auf diese Weise die Verwaltung zu verbessern und zum Fortschritte des Landes beizutragen. Die Kundgebungen der Liebe und Anhänglichkeit an den König und den Thronfolger entsprechen den wahren Gefühlen des Landes, welches sich glücklich schätzt, daß seine seit Langem zum Ausdruck gebrachten Wünsche verwirklicht wurden. Die Verankerung in der Erfüllung der guten Beziehungen zu den auswärtigen Staaten und der Erfolge der Bemühungen zur Erhaltung des Friedens seien geeignet, die Entwicklung des Landes zu fördern. Der Senat habe mit Befriedigung vernommen, daß demnach eine Brücke über die Donau gebaut würde und werde sich mit dem Projecten betreffend die Unabsetzbarkeit der richterlichen Beamten und die Lage der Weltgeheimnisse u. s. w. beschäftigen.

Bon den in der Flugschrift „Domb“ Beschuldigten veröffentlichten Einige bereits Gegenerklärungen und künftigen gerichtliche Schritte wegen Verleumdung an. Einige Abgeordnete wollen den Gegenstand vor die Stupina bringen. Selbst im feindlichen Parteilager wird die Unabsetzbarkeit Garaschian's und anderer Verdächtigter anerkannt. In Spahia kam es zu einem Kampfe zwischen 400 Insurgenten und den türkischen Truppen. Letztere hatten mehrere Tode und viele Verwundete. Es gingen weitere drei Bataillone dahin ab.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 11. December.

Vor Uebergang zur Tagesordnung spricht

Sigmund Csatar, um in Folge der gestern von Seite des Abgeordneten Milan Jzakovics an ihn ergangenen Aufforderung, er möge seine Bemerkungen in Betreff der angeblichen Mißbräuche im Torontaler Comitat vorlegen, sich zu äußern. Redner erklärt, er habe seine Hauptaufgabe, daß in Betreff der Gemeinderatsstellen im Torontaler Comitat Mißbräuche vorgekommen seien, nicht aus dem Finger gelassen. Es ist wohl wahr, daß ein Herr Michael Barab in einer Zeitung ihn hierfür zur Verantwortung gezogen; aber er hat ihm auf demselben Wege geantwortet, daß er nur über Aufforderung des Abgeordnetenhauses seine Bemerkungen vorlegen werde. Später habe der Abgeordnete Jzakovics auf der Straße dasselbe Verlangen an ihn gestellt. Daraufhin hat Redner am nächsten Tage gewisse Briefe als Beweisstücke in das Abgeordnetenhause mitgebracht, allein der Abgeordnete Jzakovics war nicht da. Heute war er auf die Sache nicht vorbereitet; doch hat er inzwischen wieder einen Brief erhalten, laut welchem in Groß-Kiskinda ein Notarposten um 2500 fl. verkauft worden sei. Er ist bereit, diesen Brief wenn immer zur Verfügung zu stellen.

Milan Jzakovics gibt zu, daß er mit Csatar in dieser Sache einmal gesprochen habe, und wenn dieser gestern hier anwesend gewesen wäre, wäre Redners Aufforderung nicht nötig gewesen. Redner begnügt sich übrigens mit der Erklärung Csatar's, wonach dieser bereit ist, seine Beweisstücke dem Redner oder anderen Abgeordneten zur Verfügung zu stellen.

Die Vorlagen über den Markenschuß, über die Concessionirung der Eisenbahnen Debodanya-Szeghalom-Rot und Gomogy-Szob-Bacs werden in dritter Lesung votirt.

Folgt die Abstimmung über den Antrag des Petitions-Ausschusses, wonach die vorliegenden Petitionen in Angelegenheit der Modification des Jncolatsgesetzes mit Rücksicht auf Ludwig Kossuth nicht mehr Gegenstand eines Beschlusses des Hauses bilden können.

Präsident: Herrsches Haus! In dieser Angelegenheit ist eine Beschlusfassung nicht am Platze. (Zustimmung rechts.) Bewegung links und auf der äußersten Linken. Ruze: Es liegt der Antrag Madarasz vor!

daß sie sich endlich in ihr Gemach zurückgezogen, suchte der Oberst sehr verstimmt das seine auf. Er befand sich durchaus nicht in gemüthlicher Verfassung und konnte lange keine Ruhe finden. Auch als ihm das schließlich gelang, war ihm nicht viel damit geholfen, denn er geriet von einem erschreckenden Traumgebilde in das andere, in denen er eine wunderschöne Weibliche sah, die sich in einen Kobold umzuwandeln schien, gelben Hautschuppen verhandelte, sobald seine Lippen die ihrigen berührten.

### II.

Die Sonne stand bereits hoch am Himmel, und die Mitbewohner des Saales waren schon manchen Ständchen auf den Beinen, als Gerald Hyde zum Bewußtsein kam, daß ein neuer Tag angebrochen war und seinen Diener gewahrt wurde, der mit dem gewohnten Frühstück, einer Tasse Thee, stumm an seinem Lager stand.

„Ein Briefchen für Monsieur,“ sagte Leclerc mit leiser Stimme, welche die Empfindlichkeit des leise schlafenden nicht hätte verleihen können.

„Dann zieh' den Vorhang auf,“ brummte der Oberst grimmig aus seinem Bette heraus. „Kann ich den Brief im Dunkeln lesen!“

In einem Nu waren die Läden beiseite geschlagen, unter Leclerc's bebenden Fingern floßen die Vorhänge in die Höhe, und ein Strom des prächtigsten Sonnenlichtes ergoß sich in das Zimmer. Es war ein Tag, so recht dazu angethan, das traurigste Gemüth froh zu stimmen; der Oberst war jedoch an dem Morgen entschieden nicht geneigt, besänftigende Einflüsse auf sich einwirken zu lassen.

„So, so ist's genau, du machst mich blind mit dieser Sonne,“ schrie er greihs und fragte nach seinem Thee und dem Briefe in einem Tone, der deutlich zu verstehen gab, daß er seine Besichtigung nicht gern wiederholen möchte.

Er schlürfte einen Mundvoll seines Frühtrunkes. Der Thee war heiß und verdrängte ihm die Zunge, so daß es ihn Ueberwindung kostete, dem Diener die Tasse nicht an den Kopf zu werfen. Dann griff er nach dem Briefe und las ihn auf.

Es war ein Blatt, ungeflecht zusammengefaltet, vermischt, zerfaltert und verdrückt. Er konnte die gepreßte Handschrift, in der die wenigen Zeilen in Hast hingeworfen waren; sie verrieth eine ebenbürtige Aufregung als der Inhalt selbst.

Um Himmels willen, lieber alter Freund, laß mich zu Dir kommen, und mit Dir sprechen. Ich bin in einer schrecklichen Lage und weiß mir keinen Rath.

(Fortsetzung folgt.)

vor!) Der Herr Abgeordnete Madarasz hat seinen Antrag nicht schriftlich eingereicht. Wie ich jetzt vernehme, hat sich der Antrag darauf bezogen, daß die Beschlusfassung über diese Petitionen bis nach den Ferien aufgeschoben werde. Wenn das gekehrte Haus darüber abstimmen will, habe ich nichts dagegen, aber ich möchte das gekehrte Haus namentlich die Herren von der Opposition aufmerksam machen, daß es nicht nur hier, sondern im Allgemeinen gefährlich ist, über die Hausordnung eine Abstimmung zu provociren. (Lebhafte Zustimmung.)

Minister-Präsident Tisza: Herrsches Haus! (Hört! Hört!) Ich stimme der Erklärung des berufenen Verteidigers der Hausordnung, unseres verehrten Präsidenten vollkommen bei, daß man zum Wesen der Frage nicht sprechen kann. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Allein ich glaube, es ist dies nicht einmal notwendig. Denn wenn es die Herren Abgeordneten wünschen, kann ich in präciser Form wiederholen, was ich bereits erklärt habe, daß die Regierung eine Revision des Jncolatsgesetzes vom allgemeinen Gesichtspuncte vornehmen und dabei ihre Aufmerksamkeit auf die Paragraphe des Gesetzes zuwenden wird, um dann seinerzeit mit einer Vorlage vor das Haus zu treten. Wenn die Herren Abgeordneten sich damit zufrieden geben, so ist jede weitere Beratung und Beschlusfassung in dieser Angelegenheit überflüssig. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Gega Polonpi erklärt, er und seine Partei nehmen die Erklärung des Minister-Präsidenten mit Freuden zur Kenntnis, wenn dieselbe so aufgestellt werden kann, daß die Regierung mit der Einreichung der Vorlage nicht zögern und das Gesetz demnächst modificirt wird, daß Kossuth auch fernerhin ungarischer Staatsbürger bleiben könne. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Minister-Präsident Tisza: Herrsches Haus! Ich kann nur wiederholen, daß ich Kossuth auch heute als ungarischen Staatsbürger betrachte. (Zustimmung rechts.) Ich möchte aber den Herren Abgeordneten ganz im Allgemeinen zu bedenken geben, was wohl aus der Hausordnung würde, wenn es genügt, eine Sache, welche vom Hause bereits verhandelt und erledigt wurde, nur mit einem Namen in Verbindung zu bringen, damit sie in derselben Session auf's neue verhandelt werde. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Das nur im Allgemeinen. Was das Verbum betrifft, wiederhole ich, daß die Regierung das Jncolatsgesetz einer Revision unterziehen und auch den in Rede stehenden Paragraphen mit Berücksichtigung des allgemeinen Gesichtspunctes ändern wird. (Allgemeine Zustimmung.)

Präsident will noch bemerken, daß er den Inhalt der fraglichen zwei Petitionen nicht kannte, nur das Rubrum las; laut diesem Rubrum aber bezogen beide die Abänderung jenes gewissen Paragraphen des Jncolatsgesetzes. Im Uebrigen enuncirt er, daß diese Petitionen zur Kenntnis genommen werden.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Präsident wird ermächtigt, etwa notwendige formale Sitzungen einzuberufen und zu Neujahr die Glückwünsche des Hauses an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Die nächste meritorische Sitzung findet am 11. Januar um 11 Uhr statt. In derselben gelangen mehrere Berichte des Communications-Ausschusses über Vicinalbahn-Vorlagen zur Verhandlung; am 13. Januar wird dann die Budgetberatung mit der Verhandlung über das Budget des Finanzministeriums fortgesetzt.

Präsident wünscht den Mitgliedern des Hauses glückliche Feiertage. (Stürmische Claque auf den Präsidenten.) Schluß der Sitzung um 12 Uhr.

### Stimmen aus dem Publicum.

Liebe Turnbrüder! Welcher unserer Turnvereine steht so fest und blühend da, daß er sich mit ruhigem Gewissen folger Zufriedenheit mit seiner Arbeit und seinem Bestande hingeben könnte? Welcher unserer Turnvereine ist zufrieden mit dem Ansehen und der Geltung, die er besitzt? In welchem unserer Turnvereine ist das Bedürfnis nicht ein tiefgefähltes, der Turnerei in unserem Volke die ihr gebührende Stellung zu verschaffen, die Entwicklung des Turnens bei uns auf der rechten Bahn zu fördern und den Kampf gegen seine natürlichen Feinde mit ernstem Streben und turnerischer Kraft weiterzuführen.

Die Ziele sind und gemeinsam! Raft auch die Arbeit eine gemeinsame sein! Sicherer, schneller und in bedeutenderem Maße werden wir dann auch unserer Aufgabe gerecht werden!

In diesem Sinne lassen wir den Ruf an Euch ergehen, Euch einzufinden zu einem

### „Vorturnertag“

in den Mauern Schäßburgs am Morgen des 28. December l. J.!

Beschäftigen soll und bei dieser Zusammenkunft: I. ein gemeinsames Turnen der Vorturner und der nach ihren körperlichen Fertigkeiten dazu Geeigneten, zum Zweck der Vorturner-Ausbildung.

II. Eine Besprechung über unsere Arbeit, Wege und Ziele zunächst im Anknüpfen an das gemeinsame Turnen.

Das Turnen wird so geordnet sein, daß

- 1. Freiübungen (Vorturner gestellt vom Medialeser Turnclub),
- 2. Barren „ „ „ Hermannstädter Männerturnverein),
- 3. Pferd „ „ „ Schäßburger Turnverein) und
- 4. Kürübungen geturnt werden.

Die vorzunehmenden Uebungsgruppen werden von den betreffenden Vorturnern gewählt, sollen die 3. Schwierigkeitsstufen (4 Stufen vorausgesetzt) nicht überschreiten und werden vorher nicht bekanntgegeben, so daß also nicht Schau — sondern Schule geturnt wird.

Auf die Tagesordnung der Besprechung soll auch gesetzt werden: „Abhaltung eines allgemeinen Schauturnens bei Gelegenheit der Vereinstage 1890 in Hermannstadt.“

Auf diese Art denken wir nicht nur mit Worten, sondern auch mit Thaten, wie es dem Turner vor Allem gebührt, unsere gemeinsame Thätigkeit zu beginnen.

Wir hoffen und segnen die feste Ueberzeugung, daß unser Vorschlag bei Euch Anklang finden wird und daß Ihr mit Lust und Freude unserem Rufe zahlreich Folge leisten werdet und entbieten Euch mit deutschem Turnergruß ein kräftiges „Gut Heil!“

Anfang December 1889.

Der Schäßburger Turnverein: Der Medialeser Turnclub: K. Mai, K. Seraphin, M. Rosenauer, M. Schuster, Schriftführer. Schriftführer.

Der Hermannstädter Männerturnverein: G. Theis, A. v. Hochmeister, Vorstand. Schriftführer.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. December

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Am 11. d. um 6 Uhr fand bei Seiner Majestät im Marmerpavillon der Hofburg ein Diner statt, zu welchem erschienen waren: Prinz Arisugawa Takihito mit dem Hofjägermeister Marquis Toshijugu Wakaba, Cerimonienmeister

Tantaro Saitow, Schiffsleutnant Rojo Koshi und der dem japanischen Gesandte zugewiesene Fregatten-Capitän v. Wohlgenuth, der japanische Gesandte Graf Tada, mit den Legationss- Secretären Tanabashi und Amano, die japanischen Officiere Oberst Takafubo Kamaguchi, Hauptmann Yamare und Hauptmann Ende, ferner Prinz Kobenlohe, Graf Kalnoky, Graf Trautmannsdorff, Graf Seyden, Prinz Taxis, Graf Neipperg, Graf Drauff, Staatsrath Braun, Graf Traun, Freiherr von Keller, Baron Dragy, Gesandter Freiherr v. Pfunderschmid, Gardecapitän Graf Baron Dragy, Gesandter Freiherr v. Pfunderschmid, Graf Wolfenstein, Valfy, Sectionschef Szöbény, Admiral Stenck, Graf Wolfenstein, General-Ajutant Graf Paar und Generalmajor Wolfram. — Der Monarch besuchte Nachmittag die Ausstellungen im Künstlerpavillon. Se. Majestät besichtigte zuerst die Porzellan-Exposition und brückte seine besondere Befriedigung aus, daß die Kunstwerke, welche Porzellan's Bilder befrühen, dieselben in so großer Zahl zu dem schönen Zweck einer Gesamtausstellung überlassen haben. Der Monarch machte hierauf einen Rundgang durch die übrigen Räume, in denen die permanente Ausstellung sich befindet. Se. Majestät kaufte ein Aquarell und ein Oelbild Porzellan's und ein Gemälde von Lichtenfels. — Ihre Majestäten begeben sich mit Erzherzogin Marie Valerie und deren Verlobten Erzherzog Franz Salvator am 22. d. mit einem Separatpasse nach Südbahn nach Miramar, um die Weihnachtsfeierstage daselbst in vollster Zurückgezogenheit zu verbringen.

Kaiser Wilhelm äußerte sich höchst erfreut über den herzlichen, ihm in Süddeutschland bereiteten Empfang, namentlich über die begeisterten Volksempfänge in Frankfurt. — Papst Leo XIII. hat dieser Tage den Directionsrath des von Cardinal Lavigier im vergangenen Jahre gegründeten Antislaverei-Vereins in längerer Audienz empfangen. — König Humbert hat am 8. d. den österreichisch-ungarischen Botschafter beim Quirinal, Freiherrn v. Brud, in Audienz empfangen und ihm hierbei eine überaus huldvolle Aufnahme bereitet. — Die belgischen Deputirten berieten bei geschlossenen Thüren wegen Veranstaltung von Festlichkeiten im Jahre 1890 gelegentlich des Regierungs-jubiläum des Königs. Der König brückte durch den Minister des Innern den Wunsch aus, alle dazu bewilligten Summen möge die Kammer zur Unterstüßung derunglückter Arbeiter verwenden. — Eine Kundgebung des Antislaverei-Congresses spricht Stanley das gerechte Mitgefühl zu den Leiden und Gefahren, denen der Forscher getrotzt, und die aufrichtigsten Glückwünsche aus. Der Congreß würdige die neuerlichen großen Dienste Stanley's und bitte ihn, Emin, der pflichtgetreu so lange seinen gefährlichen Posten behauptete, seine Sympathie auszubringen und die Wünsche des Congresses für dessen Wiederherstellung zu übermitteln.

(Auserordentliche Generalversammlung der Hermannstädter Comitats-Municipal-Verwaltung.) Nachdem die Functionsdauer der im Monate December 1888 gelegentlich der allgemeinen Beamtenenernung auf 6 Jahre gewählten Comitats-Municipal-Beamten mit 31. December 1889 zu Ende geht und Se. Excellenz der Herr k. ung. Minister des Innern mit hohem Erlaß vom 14. October 1889, 3. 67800, das Municipium aufgefördert hat, die allgemeine Beamtenenernung in Gemäßheit des §. 79 und 83, G.-N. XXI von 1886, noch vor Ende des laufenden Jahres durchzuführen, so daß der neue Beamtenkörper mit 1. Januar 1890 seine Amtsfähigkeit beginnen könne und nachdem sowohl die höchsten Instanzen, als auch die gewählten Mitglieder des Municipal-Ausschusses für das Jahr 1890, welche zur Vornahme der Beamtenwahlen im Sinne des obzogenen Gesetzes berufen erschienen, endgiltig bestimmte sind, so hat Se. Hochgeboren der subd. Obergespan und Comes der Sachsen, Herr Graf Andreas Bethlen, mit Erlaß vom 7. d. M., Präz.-Zahl 514/1889, den Tag dieser im großen Saale des Comitatshauses abzuhaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Hermannstädter Comitats-Municipal-Verwaltung behufs Constituirung und Vornahme der Beamten-Wahlen auf Donnerstags den 19. December 1889, Vormittags 9 Uhr, festgesetzt.

Tagesordnung: 1. Constituirung des neuen Comitats-Municipal-Ausschusses. 2. Erlaß des hohen Innenministeriums betreffend Vornahme der allgemeinen Comitats-Beamten-Restaurierung. 3. Wahl der der Wahl unterliegenden Comitats-Beamten. 4. Wahl von 3 Mitgliedern in den Verwaltungs-Ausschuss auf 1 Jahr. 5. Wahl von 20 Mitgliedern in den ständigen Ausschuss auf 3 Jahre. 6. Wahl von 26 Mitgliedern in den Central-Wahl-Ausschuss auf 3 Jahre. 7. Wahl von 5 Mitgliedern in den Verifications-Ausschuss auf 1 Jahr. 8. Wahl von 5 Mitgliedern auf 3 Jahre für die Ueberprüfungs-Commission. 9. Wahl von 15 Mitgliedern in die Sanitäts-Commission auf 3 Jahre. 10. Wahl von 12 Mitgliedern in die statistische Commission auf 3 Jahre. 11. Wahl der Central- und der Bezirk-Viezucht-Commissionen im Sinne des bestehenden Comitats-Viezucht-Statutes für 6 Jahre. 12. Wahl von 2 Mitgliedern in den Verwaltungs-Ausschuss des Comitats-Beamten-Pensions-Institut's auf 3 Jahre. 13. Wahl von 2 Mitgliedern in die Gemeinderats-Prüfung-Commission auf 3 Jahre. 14. Wahl von 10 Mitgliedern in die volkswirtschaftliche Commission auf 3 Jahre. 15. Wahl von 7 Mitgliedern in die Eisenbahnbau-Commission auf 3 Jahre. 16. Wahl von 6 Mitgliedern in die ständige Volksehrungs-Commission auf 3 Jahre. 17. Wahl von 3 Präses für die Pferdebestellungs-Commissionen auf 1 Jahr. 18. Wahl von 2 Mitgliedern und 2 Ersatzmännern in die Steuer-Reclamations-Commission für 3 Jahre. 19. Wahl eines Stellvertreters des Comitats-Viezuchts in der Vornahme der nächsten Beamtenwahlen. 20. Wahl eines Stellvertreters des Comitats-Viezuchts. 21. Wahl des Comitats-Fiscal-Stellvertreters für 1 Jahr.

(Ungarische Lesabende.) Morgen, 15. December, 7 Uhr Abends, hält Dr. Stefan Székely einen Vortrag: „Auf Ruinen.“ — (Vortrag im Hermannstädter Gewerbe-Verein.)

Montag den 16. d. M. Abends 6 Uhr hält Herr Dr. Fritz Leutsch, Seminar-director, einen Vortrag: „Die gewerbliche Entwicklung Hermannstadt's in den letzten 100 Jahren.“ — Zu Vorträgen im Gewerbeverein haben Damen, sowie auch Nichtvereinsmitglieder freies Zutritt.

(Treisjagd auf Mager Hatter) findet Sonntag den 16. December statt, Zusammenkunft in Neuhärdersfel 1/2, 8 Uhr Früh.

(Farrerwahl.) Am 11. d. wurde in Groß-Läften der Schäßburger Gymnasiallehrer Johann Leonhardt einmiltig zum Farrer gewählt.

(Fahrenschäftig.) Der Honvéd Juon Trufas aus Ober-Bian wurde vom Hermannstädter k. ung. Honvéd-Infanterie-Regiments-Commando wegen Entweichung currentirt. Aus Rumänien heimkehrend wurde er von der Mühlbacher Gendarmerie in Empfang genommen.

(Gut aufgedumt.) Die Reußmärker Gendarmerie hob in Pojana den wegen Verbedens schwerer körperlicher Verletzung strafbar verfolgten Nikulae Stanciu, den gemeinschaftlichen und gerichtsbekannteten Vagabunden Juon Banagon, — in Sinna den Ritzendäuber Bedeluz jun. auf.

(Theures Liebesabenteuer.) Adolf Bartel aus Fogaras wollte in Sarlary eine Dorfchöne aus der Spinnhube zu einem Studidiein verheirathen lassen. Eiferstichtige Burche lauerten ihm auf, warfen ihn zu Boden und prügelten ihn durch. Bei dieser Gelegenheit kam ihm auch seine Baarschaft von 160 fl. abhanden. Dieser Bartel wußte also nicht, wo er den Woth zu holen habe. Drei Burche gelaufen, daß sie bei der Abführung der Bartel'schen Leibesguth mitgewirkt, vom Gelde wollen sie aber nichts wissen.

(Diebische Zigeuner) hatten dem Zlie Drea in Stein 4 Schweine, dem Georg Schuiter und Georg Weiß in Weisbüsch Schweinefleisch und verschiedene Utensilien gestohlen. Die Surloper Gendarmerie ertheilte die Langfinger in Ober-Bente und machte sie dingelt.



W. A. 3. 327/1889.

[1046] 1-2

**Kundmachung.**

Freitag den 27. December l. J., 9 Uhr Vormittags, werden in der Kanzlei des k. k. städtischen Wirtschafts-Amtes (großer Ring Nr. 11) folgende Licitationen abgehalten:

1. Wegen Zufuhr der im jungen Walde erzeugten 400 bis 500 Brennholz-Klößen, wobei an Badium 50 fl. zu erlegen sind.
2. Wegen Zufuhr von 40 bis 50 Eichenbauholz-Stämmen aus dem jungen Walde in's städtische Magazin ober in die städtische Schneidemühle. Badium 20 fl.
3. Wegen Verpachtung des Düngers aus dem hiesigen Schlachthaus auf die Zeit vom 1. Januar 1890 bis 31. December 1892. Badium 5 fl.

Sämmtliche Vertrags-Bedingungen können beim städtischen Wirtschafts-Amte eingesehen werden, wo bis zum Beginn der Licitation auch schriftliche Offerte entgegen genommen werden.

Hermannstadt, am 11. December 1889.

Das städtische Wirtschafts-Amt.

4519/1889. sz.

[1043] 1-3

polg.

**Hirdetmény.**

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék ezennel közhírré teszi, hogy Nagyvárad megyébe kebelezett Muzsna község határa általános tagosításának megengedhetősége kérdésében tárgyalási határidőül 1890. évi január hó 31-ik napjának délelőtti 9 órája Muzsna község házához kitűzetik, mikorra az összes érdekeltek azon figyelemmel kell idéztetnek meg, hogy a birtokrendezési utasítás értelmében a meg nem jelenő felek úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeztek és hogy a kérés 1-ső példányát ezen törvényszéknél megtekinthetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1889. október 14-én tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

3. 8273/1889.

[1039] 3-3

**Licitations-Kundmachung.**

Freitag den 20. d. W. findet in der Kanzlei des Unterfertigten die Verpachtung der Mahlmühle der Gemeinde Schellenberg für die Zeit vom 1. Januar 1890 bis 31. December 1892 statt.

Der Kauspreis beträgt 804 fl. 3. W. Schriftliche, geschlossene Offerte mit einem 10% Badium sind hieramts bis zum 20. d. W., 9 Uhr Vormittags, einzureichen.

Die näheren Bedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Unterfertigten eingesehen werden.

Hermannstadt, am 7. December 1889.

Der Ober-Stuhlrichter.

**Jedermann**

gewähren wir hohe Provision, eventuell fixes Gehalt, für den Verkauf von Aktien gegen Katen. Anträge richtet man an die Hauptstädtische Wechsel-Bank-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest.

**Promessen**

auf ungarische Prämien-Lose, à fl. 3.50 sammt Stempel, Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am 14. December 1889, ferner auf 3% Pfandbrief-Lose, à fl. 1.50 sammt Stempel, Haupt-Treffer fl. 50.000, Ziehung am 16. December 1889.

Ferner:

Lose der XXVI. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie, Ziehung am 30. December 1889 in Wien, Haupttreffer fl. 100.000 einheitliche Notenrente, à fl. 2.—, auf letztere bei Abnahme von 7 Stück ein Los gratis, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

**Deutsche Kindergärtnerin**

oder **Bonne**

gesucht zu 2 Kindern im Alter von 2 $\frac{1}{2}$  und 5 Jahren nach Hermannstadt für Neujahr. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Garantirt in  $\frac{1}{2}$  Stunde sicher wirkendes Mittel gegen den

**Bandwurm**

mit Kopf verendet franco gegen Einbindung von 6 fl. 75 kr., wobei das Alter angegeben ist, einzig und allein ist die „St. Georgs-Apotheke“, Wien, V., Wimmergasse 33. (711) 9-10

**Aviso!**

Ich empfehle mein neu eröffnetes

**Filial-Geschäft**  
Heltauergasse Nr. 49

dem gütigen Zuspruch eines geehrten p. t. Publicums.

Geschäftsbüro

**Gustav Nussbächer,**  
Salami- und Selchwaaren-Fabrikant.

(1047) 1-3

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde

**Damen-Mieder (Corsets)**  
M. Weiss, Wien.



Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. (171) 20

**FILIP TICHŮ, Brunn,**

Krantmarkt Nr. 21 u. Rathhausgasse Nr. 17, liefert zu Original-Fabrikpreisen:

<b>Valerie-Flanell</b> in den schönsten Farben u. Mustern, ein Kleid (10 W.) fl. 3.50.	<b>Rumburger Oxford,</b> schwarz, 1 Meter (30 Wiener Ellen) fl. 4.50 1 Meter (30 Wiener Ellen) in fl. 6.50.
<b>Kleider-Barchent</b> in den feinsten Ausstattungen, ein Kleid (10 W.) fl. 3.25.	<b>Rumburger Stahl-Leinen,</b> $\frac{1}{2}$ breit, besonders für Herren-Wäsche geeignet. 1 Stück (30 Wiener Ellen) fl. 6.50.
<b>Damen-Kleiderstoff, Koppe-Koden,</b> in allen Farben oder gefärbt, ein Kleid (10 W.) fl. 3.—.	<b>Chiffon,</b> sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Damen- und Kinderwäsche, 30 Centimeter breit, 1 Stück (30 Wiener Ellen) fl. 4.50, 5.50, 6.50, 7.50.
<b>Damentuch,</b> doppeltbreit, in den neuesten glatten Farben, wie auch gefärbt vordrüber, ein Kleid (10 Meter) fl. 7.50.	<b>Haus-Leinwand,</b> beste Qualität, complet, 3 Wiener Ellen, 1 Stück $\frac{1}{2}$ fl. 4.50, 1 Stück $\frac{1}{4}$ fl. 5.50.
<b>Damenkleiderstoff,</b> das Neueste und Elegante für die Herbst- und Winter-Season, doppeltbreit, ein Kleid (10 Meter) fl. 5.—.	<b>Damen-Hemden</b> aus gutem Chiffon oder Kraftleinenwand mit breiten Spitzen, complete Größe, 6 Stück fl. 3.75.
<b>Ein Winter-Umhängtuch (Simalaya),</b> rein Wolle, $\frac{1}{2}$ lang, fl. 3.75. (Nur so lange der Vorrath reicht!)	<b>Ein Jute-Vorhang</b> türkisches Wäcker, complet, Länge 2 $\frac{1}{2}$ Meter, Breite 1 $\frac{1}{2}$ Meter, fl. 2.50. Eine Garnitur, 2 Beit- und 1 Tischdecke fl. 3.50.

Versandt per Nachnahme. Muster gratis und franco. (189) 16-24

**Die Selbsthilfe.**

treuer Rathgeber für alle und junge Personen, die in Folge ihrer Jugendverwehungen sich geschwächt fühlen. Es ist es kein Wunder, dass an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsstörungen, Säuregehalt leiden, keine richtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen diese Leiden kann man sich bei Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselstrasse 11. Wird in Couvert verschlossen übersandt. (985) 53

**JOSEF JIKELI,**

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 47, empfiehlt sein Lager von

**practischen Weihnachts-Geschenken**

Services für Thee, Kaffee, Bier, Wein u., Tassen und Cabarets, Leuchter und Girandols, Bestecke und Obstmesser, Tisch- und Hänge-Lampen, Tafelaufsätze und Brodkörbe, Thee-Kessel und -Kannen, Kaffee- u. Reife-Koch-Maschinen, Kohlen- und Holz-Körbe, Ofen-Vorheber und -Schirme, Fleischhack-, Butter-, Schneeschlag- und Reibe-Maschinen für Semmel, Mandel u., Back- und Salz-Formen.

Schlittschuhe bewährter Systeme.

Blechgeräte für Kinder-Küchen.

Kinder-Speise-, Kaffee- und Thee-Service.

**Leder- und Kurzwaaren-Handlung.**

Kleiner Ring Nr. 5.

**J. Gottstein's Sohn,**

Hermannstadt. (728) 16-20

empfehle dem hohen Militär und p. t. Publicum sein großes Lager aller Gattungen

**Sohlen und Leder**

für Schuhmacher, Riemer, Buchbinder, Kürschner u., Werkzeuge und Schuh-Zugehör-Artikel.

Niederlage von Bappendeckel in allen Größen u. Stärken, Riemer-Bind-Spagate, Nähmaschinen- und diverse Zwirne.

En gros & en détail.

Auswärtige Aufträge werden bestmöglichst sofort mittelst Nachnahme versendet.

**Leder- und Kurzwaaren-Handlung.**

Kleiner Ring Nr. 5.

**Witte's Christbaum-Schmuck,**  
Wien, VI., Magdalenenstrasse 16,  
nähe dem Theater an der Wien.

Specialgeschäft für Christbaum- und Cotillon-Artikel.

- Flimmerschmuck,**  
viele Neuheiten  
1 Stück von 5 kr. an  
1 Sortiment (12 Stück) fl. 1.10, 1.80.
- Flimmer-Guirlanden,**  
2 Meter lang, 1. Qualität 15 kr.
- Engelshaar,**  
große Packung, feinste Qualität 10 kr.  
Christbaum-Schnee, 1 Paket 8 kr.
- Eisflimmer,** 1. Qualität 8 kr.
- Engel**  
flügel beweglich in Seidenstoff,  
klein 30 kr. bis 50 kr., mittel 60 kr. bis fl. 1.—, groß fl. 1.50 bis 2.50; kleinste 10 und 15 kr.
- „Phönix“, Glas-Schmuck.**  
Effectvollste und farbenreiche Baumverzierung, verlegt bei Bruch nicht.
- Kleines Sortiment** 22 Stück 50 kr.
- Phantasie- „Leuchter“** 12 Stück 65 kr.
- Pracht- „Leuchter“** 6 Stück 80 kr.
- Phantasie-Früchte** à 6 Stück  
I. 40 kr., II. 60 kr., III. 80 kr.
- Gelatin-Gold und -Farben.**  
Boubonniere und Behänge,  
Matrifiber u. Goldbroche, 1 St. 15-30 kr.
- Original-Japan-Boubonniere,** 10 Stück 50 kr.
- Reflex-Kerzen-Leuchter,** neu, 6 Stück 80 kr.



„NUR BEI WITTE“

- Kunstfeuerwerk.**  
1 Carton fl. —.80, 1.40, 2.50, 4.—.
- Witte's completer Christbaum-Schmuck,**  
100 Stück diverser Baumverzierungen, Weihnachtsmann und Engel u., Nr. 1328 fl. 3.60, Nr. 1329, feinst, fl. 7.50.
- Neu! Originell! „Zsupan's Ideal!“**  
Gesellschaftsspiel, neues System, für Jung und Alt. Zum Jubiläum. Für alle Kreise passend, fl. 1.—.
- Das beliebte Wiener Wettrennspiel.**  
in schöner Ausstattung,  
I. fl. 1.50, II. fl. 2.50, IV. fl. 4.50,  
extra große Ausgabe fl. 6.75.
- Der dumme August,**  
höchste Ausführung. Gesellschaftsspiel, nur für Kinder, fl. 1.—.
- „Aladin“,**  
neueste Laterna magica,  
vereint: Elegante Ausstattung, einfache, solide Construction, schnelle Handhabung und größte Deutlichkeit der Bilder. — Brennt ohne Glühbirne, sammt 12 Tafeln, bunte Bilder, Nr. I fl. 2.25, II fl. 4.—, III fl. 5.75, V fl. 11.50. Bei II-V noch 2 Verwandlungsbilder, zu V außerdem 1 Chromatop. — 12 Tafeln fl. —.70, fl. 1.20, 1.85.
- Weihnachts-Tombola,**  
schön gewährt, 25 Stück 1421 fl. 5.—,  
1422 fl. 7.50.

Telegramm-Adresse: Eduard Witte, Wien.  
Der grosse Faschings-Katalog über Cotillon-Orden und Touren, Masken, Damen-spenden u. erscheint am 15. December. — Illustrierte Kataloge 100 Zeichnungen speciell über Christbaum-Schmuck franco. (1034) 2-2